

persönlich anlässlich gewisser Beschwerden vermittelnd eingreifen. Bei den übrigen Briefen geht es hauptsächlich um die Einsetzung von Venetianern, z. T. Verwandten der Dogen, als Podestà in Fermo. Ranieri Zeno selbst war unmittelbar vor seiner Wahl zum Dogen dort Podestà. Die acht Briefe handeln nicht von großen dramatischen Staatsaktionen, sondern bieten ein getreues Bild der normalen, alltäglichen Beziehungen der beiden Adriastädte, sie beleben aber den großen politischen Hintergrund der ausgehenden Stauferzeit, in den Vf. sie mit sicherer Hand einordnet, durch ihr farbig-realistisches Detail in erwünschter Weise.

F. W.

P. Piétresson de Saint-Aubin, Documents inédits sur l'installation de Pierre d'Ailly à l'évêché de Cambrai en 1397, BECh. 113 (1955, ersch. 1956) 111—139. — Ein Fund im Departementalarchiv von Lille hat den Vf. instand gesetzt, uns mit einer Anzahl von Dokumenten bekannt zu machen, die sich auf die Einsetzung Peters von Ailly in das ihm von Benedikt XIII. verliehene Bistum Cambrai und die ihm dabei besonders von Herzog Philipp dem Kühnen von Burgund bereiteten Schwierigkeiten beziehen. Es handelt sich in der Hauptsache um Konzepte von Briefen, die Peter in dieser Sache an verschiedene Persönlichkeiten, an den Herzog von Burgund, den Papst und andere, schreibt und worin er sie bittet, ihm bei der Übernahme des Amtes zu helfen oder ihren Widerstand dagegen aufzugeben. Alle diese Schreiben werden im vollen Wortlaut veröffentlicht. Die beiden letzten edierten Briefe sind Originale, von denen eines an Peter und das andere von einem Unbekannten aus Cambrai an den Prior der Karthause von Valenciennes gerichtet ist. Sie enthalten über die Angelegenheiten des Bistums Cambrai hinaus interessante Mitteilungen zu allgemeinen Fragen der Politik der damaligen Zeit und sollten deshalb Beachtung finden.

G. O.

R.-J. Loenertz, Fragment d'une lettre de Jean V Paléologue à la Commune de Gênes 1387—1391, Byzantinische Zs. 51 (1958) 37—40, veröffentlicht und bespricht das im Staatsarchiv Genua liegende Dokument, in dem sich Johann V. über das unfreudliche Verhalten der Einwohner des Stadtteils von Pera, einer Kolonie Genuas, beschwert.

K. R.

Anna-Dorothea v. den Brincken, Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising, Düsseldorf 1957, Triltsch, 250 S. — Bis ins 17. Jh. lief neben der christozentrischen Chronologie die Zählung der Jahre nach Weltären her, die das jüdisch-christliche Denken seit Christi Geburt ausgehend von den genealogischen Reihen des Alten Testaments zu berechnen begann, um das im Vergleich zu den heidnischen Völkern höhere Alter des eigenen Volkes nachzuweisen sowie um die Ereignisse von Heils- und Profangeschichte zu koordinieren. Der damals möglich gewordene Blick auf das Ganze des Menschheitsgeschehens fand bekanntlich seinen literarischen Ausdruck in der Entstehung der Weltchronistik, über deren Geschichte vorliegende Dissertation aus Münster vom Jahre 1956 vornehmlich unter den Gesichtspunkten ihrer chronologiegeschichtlichen Quellen und Verwandtschaft, geographischen Herkunft, Verhältnis von Endpunkt und Abfassungsjahr, Einteilung nach Weltaltern und Weltären und des Verhältnisses zwischen dem der Zeit vor und nach der Inkarnation zubemessenen Raum einen lehrreichen Überblick gibt. Es läßt sich jedoch nicht übersehen, daß dessen Breite infolge der verwässernden Wiedergabe der Ergebnisse aus der Erforschung des geistigen Gehaltes der Chroniken (kein Wort fällt z. B. über die wichtige Rolle der neuen Orden im Geschichtsbild Ottos von Freising oder über die von Gilson schon 1932 gesehene Bedeutung des Fortschritts im ma. Geschichtsbewußtsein) das Gewicht der Ergebnisse v. den Brinckens eher abschwächt